

Fritz Offenhäuser führt zurück in Öhringens vergangene Zeiten

Mit Hellebarde, Laterne und Trompete

FC110 Sa. 12.12

Von Corinna Janßen

Es ist Nacht in Öhringen. Aus den alten Fachwerkhäusern in der Innenstadt dringt Licht. Das beleuchtete Schloss wirkt im Dunkeln prächtiger denn je. Vor dessen Toren versammeln sich am Mittwochabend immer mehr Menschen. Die Uhr der Stiftskirche schlägt 21 Uhr, und Nachtwächter **Fritz Offenhäuser** beginnt zu singen „Hört, ihr Leut' und lasst euch sagen, unsere Uhr hat neun geschlagen.“ Er nimmt die Laterne in die Hand, greift zu seiner Hellebarde und fordert knapp 40 Interessierte auf, ihm durch die Öhringer Gassen zu folgen.

Seit Mai lässt Fritz Offenhäuser eine alte Tradition mitten in Öhringen wieder aufleben: die des Nachtwächters. Zur Seite steht ihm **Brigitte Fischer**, gekleidet als einfache Magd. Offenhäuser betont mit kräf-

tiger Stimme: „Öhringen hat wieder einen Nachtwächter – aber nicht mehr, um die Stadt zu bewachen, das macht jetzt Feuerwehr, Polizei und das Rathaus.“ Nein, Offenhäuser entführt in das alte Öhringen. Er kennt sie, die vielen Geschichten, Anekdoten und Vorfälle, die sich in der Vergangenheit zwischen den Gassen zugetragen haben sollen.

An zwölf Stationen verweilen er und Fischer, um zu erzählen. Beispielsweise von den beiden Freunden Jaköble, der Sohn des Türmers, und Otto, dem Apothekersohn. Weinend erzählt Jaköble, dass es ihm nachts immer träumt und das Bettzeug nass wäre. Der Vater habe gedroht, wenn's noch einmal passiert, dann schneide er ihm unten alles weg. Der Otto beruhigt ihn daraufhin: „Ich hab's bei meiner Schwester gesehen. Wenn's gut gemacht isch, isch's ganz schön.“

Im Schlosshof entführt Offenhäuser in die Vergangenheit. Er nennt es „einen Schnelldurchlauf der Geschichte in 100 Sekunden“. Bei den Römern 155 vor Christus fängt er an, um den Bogen ins Oringowe des elften Jahrhunderts zu schlagen, den Dreißigjährigen Krieg zu streifen und dann in der jüngsten Vergangenheit zu landen. Von 1037 sei eine Urkunde aufgetaucht, in der von einem Kloster die Rede sei. Die Gründung dieses Klosters sei wohl der Anfang vom heutigen Öhringen gewesen. Offenhäuser trällert vor sich hin: „Guter Mond, wenn ich dich sehe, dann habe ich stets Plage. Du bist im Jahr nur zwölf Mal voll, ich fast alle Tage.“ Er erntet Gelächter.

An der alten Stadtmauer, entstanden 1240, bleibt der Nachtwächter stehen. Des Nachts marschierten die Nachtwächter darauf entlang und sorgten für Ruhe in der Stadt. Die Wachordnung lautete: „Die Stadt wird andauernd bewacht.“ Offenhäuser und Fischer haben noch einige Anekdoten im Gepäck. Nach eineinhalb Stunden in der lauen Nacht geht's dem Ende zu. Und weil das Wachen hungrig und durstig macht, gibt's auch für alle Most und Schmalzbrot – im Museum Werkstatt Pflaumer.



Nachtwächter Fritz Offenhäuser und Brigitte Fischer führen mit viel Humor durch Öhringens Vergangenheit.

Foto: Corinna Janßen